

Exkursion zum Arboretum Burgholz bei Wuppertal

Eine zentrale Rolle beim Waldumbau spielt die Baumartenwahl. Waldbesitzende treffen hierbei weitreichende Entscheidungen für folgende Generationen. Waldumbauplanungen wollen daher sehr sorgfältig überlegt sein und möglichst viel verfügbares Wissen einbeziehen. Hergebrachtes Erfahrungswissen reicht dabei nicht aus. Aufgrund der Kleinstrukturiertheit, begrenzter finanzieller und betrieblicher Möglichkeiten gelten in unseren Privatwäldern zudem andere Rahmenbedingungen als in den öffentlichen Wäldern des Landes und der Gemeinden. Das beginnt beim verfügbaren Fachwissen über die Beschaffung des Pflanzgutes bis hin zum Schutz der Kulturen und der weiteren Jungwuchspflege.



Mit seinen Exkursionen bietet der Waldbauverein seinen Mitgliedern Einblicke in zukunftsfähige Waldbilder und Forstbetriebe. Nachdem wir zum Thema „Baumartenwahl“ vorwiegend Tannen geprägte Waldbilder im Vereinsgebiet besucht haben, führte uns unsere Herbstexkursion in das Arboretum „Burgholz“ bei Wuppertal am Rande des westlichen Bergischen Landes. Mit seinen bestandsweisen Anbauten fremdländischer Baumarten kann hier u.a. deren Eignung unter Klimawandelbedingungen geprüft werden.

Schon im 19. Jahrhundert erfolgten erste Anbauten mit fremdländischen Baumarten wie Douglasie, Weymouthskiefer oder Roteiche durch die Preußische Forstliche Versuchsanstalt. Seit 1958 wurden die Anbauten intensiviert und so entstand ein einzigartiges Waldgebiet, in dem rund 250 ha Versuchsflächen in die normale Bestockung integriert sind. Die Zielsetzung des Fremdländeranbaus wechselte in den vergangenen Jahrzehnten. Bei der Anlage der Versuchsflächen war seinerzeit noch nicht erkennbar, welche hohe Bedeutung das Arboretum Burgholz mit seinen über 50jährigen Beständen für die Beurteilung der Baumarten im Klimawandel erlangt hat. Derzeit wachsen etwa 100 Nadel- und Laubbaumarten aus drei Kontinenten in Burgholz. Flächenmäßig ist es damit das größte Anbaugebiet fremdländischer Baumarten in Deutschland.



Schon bei der Ankunft am Waldpädagogischen Zentrum beeindruckten uns gewaltige Exemplare der Gebirgs- und Küstenmammutbäume sowie des Urweltmammutbaums. Von hier aus führte uns der ehemalige Forstamtsleiter Kay Boenig auf einer dreistündigen Wanderung zu interessanten Waldbildern aus Mammutbäumen, Küstentannen,

Hemlocktannen, Riesen-Lebensbaum, korsischer Schwarzkiefer Tulpenbau, Roteiche, ... Zu allen Baumarten gab er uns umfassende Informationen über die Herkunft, das Alter, Anbaurisiken durch Witterung, Insekten- oder Pilzbefall. So ist z.B. auch in Burgholz ein ganzer Bestand der Pazifischen Edel-Tanne (*Abies nobilis*) durch Pilz- und Borkenkäferbefall ausgefallen, ähnlich wie in Beständen unserer Vereinsmitglieder. Anders bei der Großen Küstentanne, die bei uns flächig vom Borkenkäfer geschädigt wird, können solche Schäden in Burgholz nicht festgestellt werden.



Bei aller Begeisterung für fremdländische Baumarten betonte unser Exkursionsführer: es gibt keinen Waldumbau im Klimawandel ohne Risiko, gelungene Waldbilder im Burgholz sind jedoch Hinweise zur Eingrenzung des Risikos.



Bildunterschrift:

Wie in der „Grundsatzanweisung Waldverjüngung im Klimawandel für Rheinland-Pfalz“ beschrieben, empfiehlt auch Kay Boenig, beim Waldumbau mit Baumarten zu arbeiten, die aus Regionen stammen, in denen heute ein Klima herrscht, das dem bei uns erwarteten Klima ähnelt (Zwillingsregionen), so z.B. mit der korsischen Schwarzkiefer.